MARGRET BAUMANN
FRIEDERIKE BAUER

200

DIE ZEIT VON 1993 BIS 2017

Leseprobe

SENCKENBERG

MARGRET BAUMANN
FRIEDERIKE BAUER

200 JAHRE SENCKENBERG

Die Zeit von 1993 bis 2017

Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

Leseprobe

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT 6

EDITORIAL 8

200 JAHRE SENCKENBERG 10

DIE LETZTEN 25 JAHRE: VIELFALT LEBEN 34
ERFORSCHEN UND ERKENNEN 48
SAMMELN UND BEWAHREN 74
WACHSEN UND VERNETZEN 94
BAUEN UND ERWEITERN 114
VERMITTELN UND PUBLIZIEREN 130

STEUERN UND BEGLEITEN 152
ORGANE, GREMIEN UND EHRENAMT 156
STATEMENTS EHRENAMTLICH ENGAGIERTER GREMIENMITGLIEDER 164
IM INTERVIEW: VOLKER MOSBRUGGER 166

LITERATUR UND QUELLEN 170
AUTORINNEN 174
BILDNACHWEIS 175
IMPRESSUM 176

Leseprobe

GRUSSWORT

Die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, eine der ältesten Bürgergesellschaften Frankfurts, beging 2017 ihr 200-jähriges Jubiläum. Im Jahr 1817 von einigen Frankfurter Bürgern mit naturwissenschaftlichem Interesse gegründet, durchläuft Senckenberg seither eine Erfolgsgeschichte quantitativen und qualitativen Wachstums. Dies war nicht nur ein Grund zu feiern, sondern gab den Chronisten auch Anlass, die letzten zwei Jahrhunderte Revue passieren zu lassen.

Gerade die letzten 25 Jahre des betrachteten Zeitraums zeichnen sich durch eine besonders dynamische Entwicklung aus. Im vorliegenden Buch, das ganz der Tradition der bisherigen Senckenberg-Chroniken folgt, wird insbesondere über diese zweieinhalb Jahrzehnte genauer berichtet.

Heute ist Senckenberg als Forschungseinrichtung mit insgesamt mehr als 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an elf Standorten in Deutschland vertreten; an drei Standorten öffnen angeschlossene Natur-Museen ihre Pforten für Besucher. In der wissenschaftlichen Welt nimmt Senckenberg nicht nur auf nationaler und europäischer Ebene, sondern weltweit eine Spitzenstellung bezüglich der vielfältigen Themen der Biodiversitätsforschung ein.

Senckenberg leistet heute wie früher einen herausragenden Beitrag in der Wissensvermittlung seiner Forschungsergebnisse in die Gesellschaft. Gerade der Bezug zu den aktuellen Umweltthemen untermauert die Relevanz der Senckenberg-Transferthemen „Biodiversität und Umwelt“.

Ich freue mich, dass die Entwicklung Senckenbergs weitergeht. Der wissenschaftliche Erkenntnisgewinn steigt kontinuierlich, und mit dem großen Museumsumbau in Frankfurt erschließt Senckenberg für sich und seine Fans neue Sphären der Vermittlung des Wissens darüber, wie unser Planet „funktioniert“.

Ich bin zuversichtlich, dass dieses Buch seinen Leserinnen und Lesern die spannende Geschichte der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung nahebringt und dabei auch zahlreiche Persönlichkeiten vorstellt, die zum Erfolg der Gesellschaft beigetragen haben.

Volker Bouffier
Hessischer Ministerpräsident

Leseprobe

EDITORIAL

Die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung wurde 200 Jahre alt – der richtige Zeitpunkt, um auf ihre eindrucksvolle Geschichte zu schauen! Bei diesem Rückblick nehmen wir zwar die besonders dynamischen letzten 25 Jahre in den Fokus, haben allerdings auch höchste Achtung vor den 175 Jahre davor.

Das Buch, das Sie in den Händen halten, ist bereits der dritte Band in der Reihe der Senckenberg-Chroniken, nur haben wir diesmal ein Format gewählt, das in lockerer, unterhaltsamer Weise beschreibt, wie Senckenberg zu dem wurde, was es heute ist: eine international bedeutende Forschungseinrichtung mit elf Standorten in Deutschland, drei Museen und wissenschaftlichen Sammlungen, die zu den weltgrößten gehören. Viele verschiedene Impulse und neue Aspekte sowie zahlreiche engagierte Persönlichkeiten haben zu dieser eindrucksvollen Entwicklung beigetragen. Die Zuwendungsgeber und politischen Entscheider haben einen enormen Anteil, aber auch unsere vorausschauenden und konstruktiv-kritischen Aufsichts- und Beratungsgremien. In jüngerer Zeit kam die auf breiter gesellschaftlicher Front gewachsene Erkenntnis dazu, dass Umweltfragen entscheidend für unsere Zukunft sind, da wir bisher wenig pfleglich mit unserem Planeten und seinen Ressourcen umgehen. So tragisch diese Tatsache ist – und wir es gerne anders hätten –, so rückt dies doch die Bedeutung der Senckenberg-Forschung noch stärker in den Fokus. Aber es sind vor allem die vielen Hundert engagierten und hochkompetenten Forschenden sowie weiteren Mitarbeitenden der Senckenberg Gesellschaft, ohne die diese positive Entwicklung der SGN nicht einmal im Ansatz möglich gewesen wäre.

Wir möchten daher diese dritte Chronik nicht nur als Rückblick verstanden wissen, sondern auch als motivierenden Aufruf an alle – Entscheidungsträger, Gremien, Mitarbeitende, Mitglieder und die Öffentlichkeit – auch die kommenden 25 und mehr Jahre so zu gestalten, dass die SGN ihren gesellschaftlichen Beitrag nicht nur leistet, sondern weiter ausbaut.

Ihre

Dr. h. c. Beate Heraeus, Präsidentin der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

Prof. Dr. Dr. h. c. Volker Mosbrugger, Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

Leseprobe

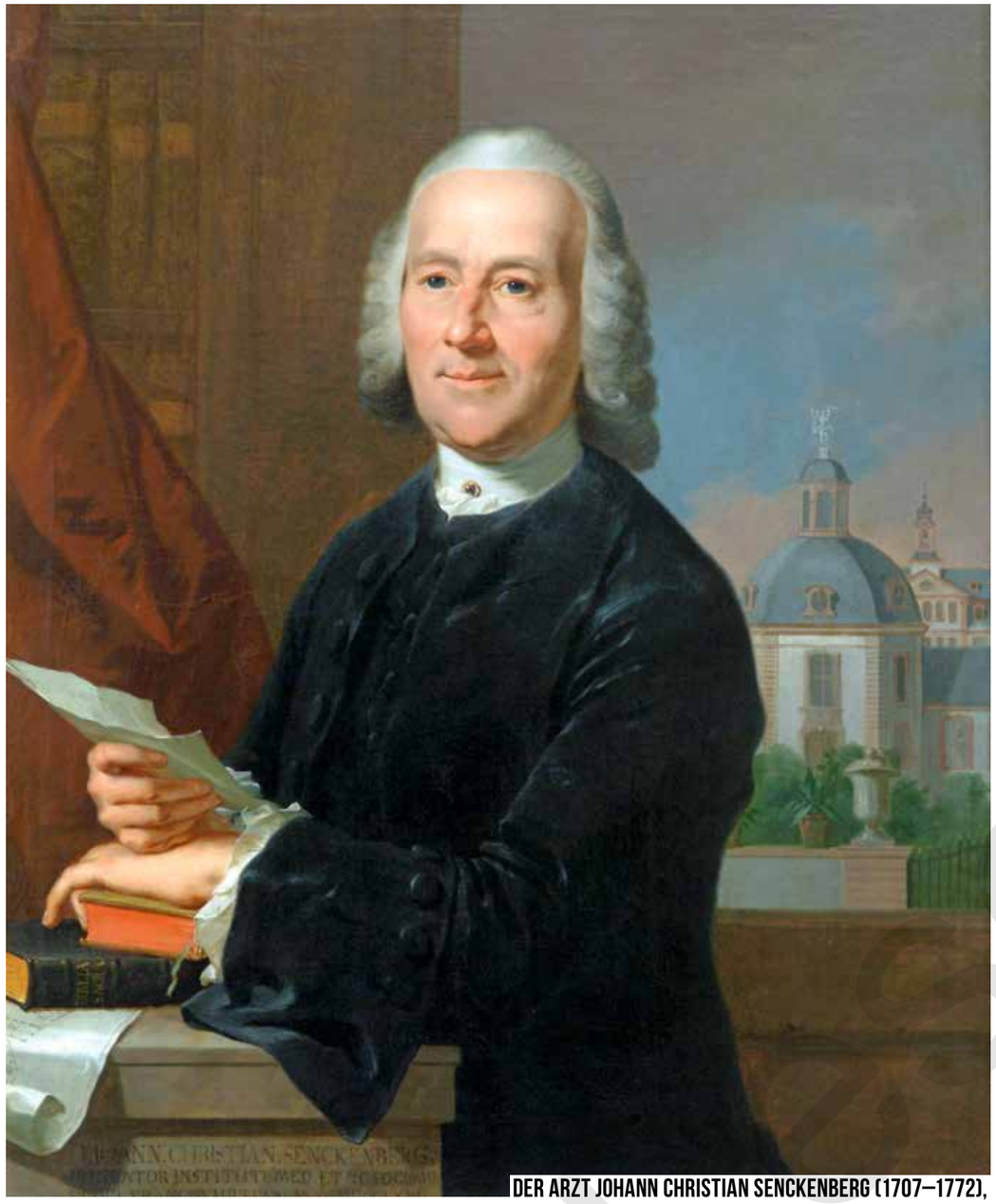
FASSADE DES SENCKENBERG NATURMUSEUMS IN FRANKFURT/MAIN. DAS „BUNTE BAUBAND“ KÜNDIGT AN, DASS SENCKENBERG IN FRANKFURT EINEN GRUNDLEGENDEN MUSEUMSUMBAU PLANT.

200 JAHRE SENCKENBERG

„Senckenberg untersucht die Rolle der Biodiversität, einschließlich des Menschen, in der Entwicklung des Systems Erde von der Vergangenheit über die Gegenwart bis in die Zukunft und leistet damit einen wichtigen, international sichtbaren Beitrag zum Verständnis, zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Natur.“

AUSZUG AUS DER SATZUNG DER SGN

Leseprobe



DER ARZT JOHANN CHRISTIAN SENCKENBERG (1707–1772), NAMENSGEBER DER SENCKENBERG GESELLSCHAFT.

VOM FRANKFURTER NATURALIENKABINETT ZUR INTERNATIONAL VERNETZTEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Die Natur mit ihrer unendlichen Vielfalt an Lebensformen zu erforschen und zu verstehen, um sie als Lebensgrundlage für zukünftige Generationen erhalten und nachhaltig nutzen zu können – dafür arbeitet die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN), aufbauend auf nunmehr 200 Jahren Tradition. Als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft steht Senckenberg heute in einem Verbund von über 90 selbstständigen Forschungseinrichtungen, die sich „gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen“ widmen. „Senckenberg untersucht die Rolle der Biodiversität, einschließlich des Menschen, in der Entwicklung des Systems Erde von der Vergangenheit über die Gegenwart bis in die Zukunft und leistet damit einen wichtigen, international sichtbaren Beitrag zum Verständnis, zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Natur“, so die Satzung der SGN. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass sich zwar Sammlungsstrategien und Ausstellungskonzepte geändert haben, dass Senckenberg aber kontinuierlich dazu beigetragen hat, das Bewusstsein für die Endlichkeit unserer lebenswichtigsten Ressource, der Natur, in der Bevölkerung und bei Entscheidern zu schaffen und zu schärfen. Mit ihrem Anliegen, Forschungsergebnisse an die Allgemeinheit zu vermitteln, kann die Gesellschaft seit 200 Jahren auf die Unterstützung engagierter und interessierter Bürgerinnen und Bürger zählen, die Bauten und Ausstellungen sowie Forschung und Forschungsexpeditionen mitfinanzieren.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT UND STAATLICHE FÖRDERUNG

Bedingt durch die Größe liegt der überwiegende Teil der Finanzierung Senckenbergs seit vielen Jahrzehnten in staatlicher Hand, aber das finanzielle und wissenschaftliche Engagement der Mitglieder verleiht der Gesellschaft bis heute ihren besonderen Charakter. Auch nachdem Senckenberg seit der Jahrtausendwende zu einer Institution mit Standorten in derzeit sieben Bundesländern gewachsen ist, kann sich das Haus in Frankfurt auf seine Unterstützer, auf lokale Sponsoren, Mäzene und Bürger verlassen. Als Volker Mosbrugger 2016 den Startschuss für eine Fundraising-Kampagne gab, die 59 Millionen Euro für das „Neue Museum“ einbringen soll, konnte er dies im Vertrauen auf die lange Tradition bürgerlichen Engagements tun, die, was den Namen Senckenberg selbst betrifft, bis in das Jahr 1763 zurückreicht. Damals stiftete der Arzt und Naturforscher Johann Christian Senckenberg 95 000 Gulden, um in einem Bürgerhospital arme Menschen unentgeltlich versorgen zu lassen und wissenschaftliche Projekte zu fördern. Am Eschenheimer Turm in Frankfurt am Main erwarb Senckenberg Anfang 1766 ein drei Hektar großes Gartengrundstück. Hier entstanden ein medizinisches Institut, ein Garten für Medizinal- und Heilpflanzen und heimische Flora, eine umfangreiche Bibliothek, eine naturhistorische Sammlung sowie das chemische Laboratorium und schließlich das anatomische Theater. 1771 wurde der Grundstein für das Bürgerhospital gelegt, bei dessen Bau Johann Christian Senckenberg am 15. November 1772 zu Tode stürzte.

GETRAGEN VON STIFTERN UND MÄZENEN

Am 22. November 1817 – 45 Jahre nach dem Tod des Namensgebers – gründeten der Würzburger Arzt Philipp Jakob Cretzschmar und der Frankfurter Mediziner und Sammler Johann Georg Neuburg (1757–1830) zusammen mit 15 anderen wissenschaftlich interessierten Bürgern die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft (SNG) zur „gegenseitigen Belehrung, allgemeinen Förderung der Naturkunde und Sammlung der hierzu dienenden Gegenstände“. Der erlauchte Kreis konnte sich auf einen prominenten Fürsprecher berufen: Johann Wolfgang von Goethe, der bald darauf

Leseprobe

DIE LETZTEN 25 JAHRE SENCKENBERG WURDEN IN EINEM GROSSEN FESTAKT IM BOCKENHEIMER DEPOT GEFEIERT.

DIE LETZTEN 25 JAHRE: VIELFALT LEBEN

*„Es waren Gelegenheiten,
die sich geboten haben und die wir nutzten.“*

PROF. DR. DR. H. C. FRITZ STEININGER

Leseprobe

DER DEUTSCHE BUNDESKANZLER HELMUT KOHL SPRICHT AUF DEM „ERDGIPFEL“ IN RIO DE JANEIRO 1992.

METAMORPHOSE NACH DEM OST-WEST-KONFLIKT

Im Jahr des 175. Bestehens von Senckenberg fand im brasilianischen Rio de Janeiro ein Gipfeltreffen statt, das die Arbeit der „Naturforschenden Gesellschaft“ maßgeblich prägen sollte. Vertreter aus 178 Ländern kamen dort 1992 zusammen, um über umwelt- und entwicklungspolitische Fragen des 21. Jahrhunderts zu diskutieren. Mit mehr als 10 000 Delegierten aus aller Welt galt der sogenannte Erdgipfel von Rio als die bis dahin größte internationale Konferenz überhaupt.

Es war eine Zeit des Aufbruchs, die Deutsche Einheit auf dem Papier vollzogen, der Ost-West-Konflikt Geschichte. Nach der Starre des Kalten Kriegs kam Bewegung in die Weltpolitik.

Der Wandel offenbarte sich in vielen Bereichen, nicht nur auf dem Gebiet von Krieg und Frieden, so zum Beispiel auch beim grenzüberschreitenden Wirtschaften – Stichwort Handelsliberalisierungen –, den Menschenrechten – Stichwort Frauenrechte – und nicht zuletzt in der Umweltpolitik. Auch hier schien die internationale Gemeinschaft nun bereit zur Kooperation, um sich eine neue, umweltfreundlichere Lebensgrundlage zu schaffen. Der Begriff „Global Governance“ machte die Runde.

Insofern markierte die „Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung“ in Rio de Janeiro 1992 einen politischen Wende- und Anfangspunkt. Zwar hatte es zwanzig Jahre zuvor in Stockholm schon einmal eine Weltumweltkonferenz gegeben, aber sie brachte angesichts des Kalten Kriegs kaum Nennenswertes hervor. Anders in Rio: Der Gipfel dort prägte nicht nur die internationale Umweltpolitik bis heute, sondern veränderte auch den Rahmen für die Aktivitäten und die Ausrichtung von Senckenberg der nächsten 25 Jahre. Zur gleichen Zeit, als man in Frankfurt also das 175. Gründungsjahr feierte und das Jubiläum im Herbst mit einem Festakt in der Paulskirche krönte, verschoben sich auf der diplomatischen Bühne die Koordinaten offiziell in Richtung „Nachhaltigkeit“. Damit vollzog man auf internationaler Ebene, was Senckenberg schon immer ausgemacht hatte – die Natur als wertvolles Gut zu betrachten. Zugleich erweiterten sich die Handlungsfelder für Senckenberg.

KONVENTIONEN ZU KLIMASCHUTZ UND BIODIVERSITÄT

Am Ende der zweiwöchigen Zusammenkunft in Rio verabschiedete die Staatengemeinschaft eine Erklärung von Rio und die sogenannte „Agenda 21“, in denen sie das Konzept der „nachhaltigen Entwicklung“ festschrieb; demnach müssen wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Das eine – primär die wirtschaftliche Entwicklung – darf nicht zulasten der Natur oder sozialer Sicherheit gehen, lautete das dort formulierte Prinzip. Es gilt seither als Leitmotiv der internationalen Umweltpolitik. Auch wenn die Realität vielfach anders aussieht, bleibt Nachhaltigkeit das allgemein anerkannte Ziel.

Zugleich brachte die Konferenz eine Reihe wichtiger, völkerrechtlich bindender Dokumente hervor, zu denen neben der Klimarahmenkonvention auch die Konvention über die biologische Vielfalt zählte. Die erste Konvention bildete den Anfang für alle weiteren Bemühungen zum Klimaschutz, die 2015 schließlich in einem weithin gefeierten Pariser Abkommen mündeten. In der Biodiversitätskonvention hat sich die Staatengemeinschaft vorgenommen, den Artenverlust zu stoppen. Bislang ist das nicht gelungen; trotzdem bleibt die Konvention mit ihren Zielmargen bahnbrechend und beispielhaft.

Leseprobe

SENCKENBERGER UND SENCKENBERGERINNEN SIND IN UNTERSCHIEDLICHEN FUNKTIONEN AN DER ARBEIT DER INTERGOVERNMENTAL SCIENCE-POLICY PLATFORM ON BIODIVERSITY AND ECOSYSTEM SERVICES (IPBES) BETEILIGT.

Dieser Überbau aus der großen Politik hat die umweltpolitische Debatte in der ganzen Welt verändert; viele Städte verabschiedeten in der Folge „lokale Agenden 21"; Betriebe, selbst Schulen und Kindergärten verordneten sich Nachhaltigkeitskonzepte. Auch die Forschung stellte sich auf das Thema ein, nicht zuletzt weil die Politik für viele Entscheidungen solides Wissen und wissenschaftlich fundierte Kenntnisse benötigte. Der damalige Senckenberg-Direktor Willi Ziegler kommentierte den Ausgang von Rio seinerzeit folgendermaßen: „Insbesondere nach der Annahme der Rio-Deklaration durch die Teilnehmer der Umweltschutz-Konferenz werden zukünftig Untersuchungen zum Klimaschutz und der biologischen Vielfalt verstärkt werden."

Und Ziegler sollte recht behalten: Am offensichtlichsten zeigte sich die gestiegene Nachfrage nach wissenschaftlicher Arbeit beim „Intergovernmental Panel on Climate Change", genannt Weltklimarat, und beim „Interngovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services", genannt Weltbiodiversitätsrat. Beide wurden gegründet – der eine 1998, der andere 2012 –, um der Politik den letzten Stand der wissenschaftlichen Forschung als Grundlage für weitere Entscheidungen auf dem jeweiligen Gebiet zu geben. Tausende Forscherinnen und Forscher aus aller Welt liefern zu den regelmäßig erscheinenden Sachstandsberichten zu. Auch Senckenberg-Forschende waren beziehungsweise sind kontinuierlich beteiligt und steuern wissenschaftliche Erkenntnisse und Einschätzungen zu den Sachstandsberichten bei. Kurz gesagt: Durch Rio und seine Folgeprozesse ist der Bedarf an Expertise zu naturwissenschaftlichen Fragen gestiegen. Darauf hat sich Senckenberg eingestellt.

WACHSTUM!

Überhaupt hat das Institut in den vergangenen 25 Jahren einen beeindruckenden Wandel vollzogen und eine Phase der Erweiterung und Entfaltung durchlebt. Zu keiner Zeit in ihrer 200-jährigen Geschichte hat sich die Gesellschaft innerhalb so weniger Jahre so stark vergrößert. Dabei profitierte die SGN in mehrfacher Hinsicht vom Ende des Ost-West-Konflikts. Nicht nur der Bedarf an Naturforschung ist seither gestiegen, sondern die Senckenberg Gesellschaft konnte sich auch selbst – vor allem in Richtung Osten – deutlich erweitern (s. Kapitel „Wachsen und Vernetzen"). Mit Weimar, Dresden, Görlitz und Müncheberg sind gleich vier neue Standorte in ostdeutschen Bundesländern dazugekommen. Die Impulse dafür gingen jeweils von den Einrichtungen selbst aus, nicht von Senckenberg. Aber dort hat man den Wert des Zuwachses schnell erkannt und dann entschlossen gehandelt. „Es waren Gelegenheiten, die sich geboten haben und die wir nutzten", beschreibt der frühere Direktor Fritz Steininger (1995–2005) die Beweggründe für die Fusionen. „Es waren Chancen, die zu unseren strategischen Plänen passten", sagt auch der heutige Generaldirektor Volker Mosbrugger.

Ebenfalls zu Senckenberg kam die Grube Messel bei Darmstadt, die das Land Hessen nach langem politischen Hin und Her schließlich an die SGN als Betreiber übergab. Inzwischen ist die Grube UNESCO-Weltnaturerbe, die sogenannte „Messelforschung" legendär. Auch im hessischen Gelnhausen ist im vergangenen Vierteljahrhundert eine kleine Außenstelle dazugekommen. Senckenberg am Meer, seit 1928 in Wilhelmshaven als Forschungsstation verortet, vergrößerte sich mit dem Deutschen Zentrum für Marine Biodiversitätsforschung (DZMB), das ein zweites Standbein in Hamburg hat.

Die größte Veränderung brachte, neben den Fusionen, die Gründung des Biodiversität und Klima Forschungszentrums in Frankfurt mit sich. Sein Ziel ist es, die Interaktionen zwischen Biodiversität und Klima zu erforschen. Rund 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind allein dort tätig – fast so viele wie Senckenberg noch 1997 insgesamt zählte. Und das Wachstum ist keineswegs zu Ende: 2017 wurde das „Senckenberg Centre for Human Evolution and Palaeoenvironment" an der Universität Tübingen mit einem paläoanthropologischen und kulturhistorischen Ansatz und der archäologischen Fundstelle Schöningen neues Institut bei Senckenberg. Damit ist die Gesellschaft nun mit insgesamt sieben Instituten an elf Standorten in Deutschland vertreten, die alle der Leibniz-Gemeinschaft angehören. Dazu kommt ein internationales Netz an Kooperationen, das systematisch weiter ausgebaut werden soll. „Große Fragen brauchen große Institutionen", bringt es Volker Mosbrugger auf einen Nenner.

DAS SENCKENBERG MUSEUM FÜR NATURKUNDE IN GÖRLITZ.

Vorschau

ERFORSCHEN UND ERKENNEN

DER BULGAN GOL ENTSPRINGT IM MONGOLISCHEN ALTAI UND ENDET IN DER DSCHUNGARISCHEN GOBI. MIT SEINER EINZIGARTIGEN TIER- UND PFLANZENWELT IST ER EINE IDEALE ARBEITSSTATION FÜR DIE SUMMER SCHOOL „GOBI UNIVERSITY“ VON SENCKENBERG.

„DIE DÜNNE HAUT DER ERDE“ IST EINE WANDERAUSSTELLUNG DES SENCKENBERG MUSEUMS FÜR NATURKUNDE GÖRLITZ, DIE ZUERST IN BRÜSSEL IM EU-PARLAMENT GEZEIGT WURDE.

DIE NATUR ALS GANZES ERFASSEN – ZUKUNFTSORIENTIERTE FORSCHUNG MIT TRADITION

Seit seiner Gründung stand bei Senckenberg das Erforschen der Natur im Zentrum: Schauen, was ist, sammeln, was es gibt, und verstehen, wie es funktioniert, lautete grob das Interesse. Im Laufe der Zeit hat sich aus der Natur- die Systemforschung entwickelt, die zusätzlich zur Taxonomie auch Wechselwirkungen im System Erde in den Blick nimmt. Dafür braucht es eine Vielfalt an Disziplinen, wissenschaftliche Freiheit, eine Kultur der Offenheit und eine moderne Forschungs-Infrastruktur: Bei Senckenberg findet sich dies unter einem Dach und ist gelebte Realität.

Wenn die Rede auf Senckenberg kommt, denken die meisten Menschen an ungewöhnliche Museen, faszinierende Ausstellungen und eindrucksvolle Exponate. Ob Saurier oder Löwe, Steine oder Pflanzen, Würmer oder Schmetterlinge, aus der Region oder der Ferne, aus dem Wasser, vom Lande oder aus der Luft – mit Senckenberg verbindet man zur Schau gestellte Vielfalt der Natur. Besonders in Frankfurt, Dresden und Görlitz, wo Senckenberg eigene Museen unterhält, aber auch weit darüber hinaus. Doch so mitreißend die musealen Darbietungen auch sein mögen, sie zeigen nur einen kleinen Ausschnitt der tatsächlichen Arbeit, etwa zehn Prozent davon. Sie sind die berühmte Spitze des Eisbergs, die aus dem Wasser ragt. Darunter verbirgt sich ein großer und solider Block an wissenschaftlicher Expertise, auf dem das Ganze ruht. Oder anders ausgedrückt: Die Museen sollen das Schaufenster dessen sein, was die Forschenden in ihren Instituten erarbeiten und an Ergebnissen hervorbringen. Daher nennt sich Senckenberg „Forschungsmuseum“ – wie auch sieben andere Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft.

Leseprobe

KOMPLEXEN ÖKOSYSTEMEN AUF DER SPUR

KATRIN BÖHNING-GAESE UND DIE BEDEUTUNG DER ARTENVIELFALT

PROF. DR. KATRIN BÖHNING-GAESE (*1964) IST SEIT 2010 DIREKTORIN DES SENCKENBERG BIODIVERSITÄT UND KLIMA FORSCHUNGSZENTRUMS UND PROFESSORIN AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT.

„Die Bedeutung der Biodiversität wird immer noch stark unterschätzt, dabei brauchen wir sie für unser Überleben ganz dringend.“

PROF. DR. KATRIN BÖHNING-GAESE

Katrin Böhning-Gaese richtet ihren Blick oft nach oben: Sie beobachtet Vögel, aus beruflichem Interesse, aber auch aus privater Leidenschaft. Die teilt sie mit ihrem Mann, der ebenfalls Ornithologe und Hochschullehrer ist. „Vögel sind auch auf Reisen unsere Fixpunkte“, erzählt die Frankfurter Forscherin, „genau wie Architekten immerzu Baudenkmäler anschauen“. Sie mag die schillernden Farben, das interessante Verhalten, die Gesänge. „Außerdem ist fliegen, sich von der Erde lösen, ein alter Menschheitstraum.“

Früher hat Katrin Böhning-Gaese das Beobachten von Vögeln noch sehr viel exzessiver betrieben. Für ihre Diplomarbeit zum Beispiel verfolgte sie vier Monate lang die Gewohnheiten von Weißstörchen. Inzwischen schätzt sie den Wechsel zwischen Freilandarbeit und intellektueller Analyse der Ergebnisse. Denn es geht ihr weniger um den einzelnen Vogel, obwohl sie jede Art als absolut schützenswert erachtet, sondern vielmehr um das Entschlüsseln komplexer Systeme. „Vögel sind unsere Wächter, sie zeigen uns alle möglichen Umweltveränderungen.“ Die gefiederten Tiere gelten als Sensoren des Klimawandels, als Anzeiger für zu intensive Landwirtschaft, auch als Zeichen für Naturverlust. Und das ist es, was Böhning-Gaese interessiert: wie Ökosysteme funktionieren, wie die Arten zusammenspielen und ineinandergreifen, wo der Mensch unwiederbringlichen Schaden anrichtet – auch für sich selbst. Dazu möchte sie mit ihren Studien am Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum (SBiK-F) weitere Erkenntnisse liefern.

In der Vergangenheit hat sie zum Beispiel mit einem Team von Forschenden – als eine der ersten überhaupt – anhand der Vogelwelt rund um den Bodensee nachweisen können, dass der Klimawandel bereits wirkt und Arten wie die Uferschnepfe bedroht. Nur mit solchem Wissen könne man Maßnahmen ergreifen, um bedrohte Arten zu schützen, sagt sie. „Die Bedeutung der Biodiversität wird immer noch stark unterschätzt, dabei brauchen wir sie für unser Überleben ganz dringend.“ Die Natur bietet Nahrung, Holz, Medikamente und vieles mehr. Vor allem aber bildet ihre Vielfalt einen Genpool, mit dem auf Neues reagiert werden kann – in Zeiten des Klimawandels besonders wichtig. Wie viele Arten für das Überleben der Menschen benötigt werden, weiß man noch nicht, „aber wir wissen, dass Vielfalt erst einmal gut ist“.

Dabei versteht Böhning-Gaese ihre Arbeit immer auch als eine Art Übersetzungsleistung in die Öffentlichkeit und in die Politik. Diese als „ehrlicher Makler“ bestmöglich zu informieren und über die Gefahren des Artenverlusts aufmerksam machen, hält sie für einen bedeutsamen Teil ihrer Aufgabe. Außerdem möchte sie das Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum, eines der jüngeren Kinder von Senckenberg, als Direktorin weiter konsolidieren und durch interdisziplinäre Forschungsvorhaben zur Biodiversität voranbringen. Böhning-Gaese gehört zu den ranghöchsten und sichtbarsten Frauen bei Senckenberg – und weit darüber hinaus.

Das beweisen auch diverse Auszeichnungen, wie beispielsweise ihre Aufnahme in die altehrwürdige Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina im Jahr 2016. Zu deren Mitgliedern zählten bereits Größen wie Alexander von Humboldt oder Johann Wolfgang von Goethe. Neben alldem hat die gebürtige Schwäbin auch noch zwei Söhne groß gezogen, die nicht selten zur Uni und zum Vögel-Schauen mitmussten – „anders ging es nicht“.

Leseprobe

SAMMELN UND BEWAHREN

DIE FRANKFURTER SÄUGETIERSAMMLUNG IST NUR EINE DER ZAHLREICHEN SENCKENBERG-SAMMLUNGEN, AN DENEN INTENSIV GEFORSCHT WIRD.

DIE VIELFALT DER NATUR FÜR KÜNFTIGE GENERATIONEN SICHERN

Sie gelten als das Erbe der Menschheit und Zeugen der Erdgeschichte, als Archive des Lebens, Schatzkammern des Wissens und als Datenarchive von unschätzbarem Wert: Naturhistorische Sammlungen geben Antworten auf die Fragen, was war und was ist, und sie bilden die Grundlage für unzählige komplexe Forschungsfragen zur Geobiodiversität – in Raum und Zeit. Bei Senckenberg zählen die Betreuung und die Bereitstellung von Sammlungen zu den Kernaufgaben. Dazu gehört, dass die Sammlungen erschlossen und digitalisiert werden und zugänglich sind.

Seit der Einrichtung fürstlicher Naturalienkabinette im 16. Jahrhundert, vor allem aber seit dem 19. Jahrhundert, wird die Vielfalt der Natur in Sammlungen bewahrt. Wenn es um zeitbezogene Prozesse geht – um Abermillionen Jahre Erdgeschichte oder um kurze Zeiträume – dienen Sammlungen dazu, Vergleiche zwischen historischen Präparaten und heutigen Populationen zu ermöglichen und Veränderungen zu dokumentieren. Diese Veränderungen erwiesen sich in den vergangenen Jahrzehnten als dramatisch für den Fortbestand der Biodiversität; dementsprechend konstatierte Senckenberg-Direktor Willi Ziegler schon 1992, dass sich die Fragestellungen an die Sammlungen und damit die wissenschaftliche Ausrichtung bei Senckenberg verschoben hätten in Richtung „Ökologie, Biotop-, Arten- und Landschaftsschutz".

Eine Studie des Hessischen Wissenschaftsministeriums hob damals die große Bedeutung der Naturkundemuseen für den Naturschutz hervor. Man hatte die herausragende Rolle der Sammlungen für den Erhalt der Natur erkannt, und das Bewahren der Artenvielfalt als gesellschaftspolitische Aufgabe von höchster Brisanz. Heute, angesichts des riesigen Verlusts an biologischer Vielfalt infolge der menschgemachten Zerstörung von Habitaten, der Übernutzung von Böden, der allgemeinen Umweltverschmutzung und des Klimawandels, ist bei Senckenberg längst ein Prozess in Gang, den Ziegler Anfang der 1990er-Jahre gefordert hat: Die Sammlungen der Museen müssten dringend modernisiert und zielbewusst ergänzt werden.

Senckenberg in Frankfurt besaß schon damals eine bedeutende Sammlung mit mehreren Millionen Objekten. Nach den Fusionen mit dem Forschungsinstitut für Quartärpaläontologie in Weimar, dem Deutschen Entomologischen Institut in Müncheberg, den Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden, dem Museum für Naturkunde Görlitz und zuletzt dem Centre for Human Evolution and Palaeoenvironment (HEP) in Tübingen wuchs der Bestand innerhalb eines Vierteljahrhunderts auf mehr als 40 Millionen Objekte an.

Diese neue Dimension, die Senckenberg in die erste Liga naturwissenschaftlicher Sammlungen weltweit befördert hat, geht einher mit der Aufgabe, die Sammlungen zu integrieren, zu pflegen und weiterzuentwickeln. Wie dringend die Bestände zugänglich gemacht werden müssen, „um aktuell drängende gesamtgesellschaftlich relevante Fragen beantworten zu können", brachten in den letzten Jahren die Stellungnahme des Wissenschaftsrats und der Evaluierungsbericht der Leibniz-Gemeinschaft zum Ausdruck: „Die digitale Erschließung muss mit Nachdruck vorangetrieben werden." Um für die Forschung und für Naturinteressierte weltweit zur Verfügung zu stehen, müssen Sammlungen sichtbar sein: Über das Internet zugängliche Datenbanken bieten dafür eine globale Plattform.

Im weitaus kleineren, aber attraktiven Rahmen garantieren Schausammlungen in Museen die Sichtbarkeit von Objekten. Senckenberg unterhält mit den Forschungsmuseen in Frankfurt, Dresden und Görlitz Häuser mit Schausammlungen, die der Öffentlichkeit im Rahmen von Dauer- oder Sonderausstellungen ausgewählte Exponate und Informationen präsentieren;

Leseprobe

DIE FORSCHUNGSSTATION FÜR QUARTÄRPALÄONTOLOGIE IN WEIMAR IST MIT IHREN EINZIGARTIGEN SAMMLUNGEN SEIT 2000 TEIL DER SENCKENBERG GESELLSCHAFT.

steigende Besucherzahlen belegen die Attraktivität dieser Museen. Die Standorte Müncheberg und Weimar sowie die Abteilung Meeresforschung in Wilhelmshaven beherbergen ausschließlich wissenschaftliche Sammlungen, die nicht öffentlich zugänglich sind, und das Deutsche Zentrum für Marine Biodiversitätsforschung (DZMB) in Wilhelmshaven übernimmt als Serviceeinrichtung der deutschen Meeresforschung von Forschungsschiffen gesammeltes Probenmaterial, archiviert es und macht es interessierten Forschenden zugänglich.

Für viele Sammlungen ergaben sich durch die Fusion wertvolle Synergieeffekte; zum einen gibt es über den Zugriff auf Datenbanken eine virtuelle Einheit der Bestände, gleichzeitig können sich die Wissenschaftler an den verschiedenen Standorten auf diejenigen Sammlungsbereiche konzentrieren, die im Fokus aktueller Forschung stehen.

DIMENSIONEN DES SAMMELNS

Dass die gesamte Insektensammlung bei Senckenberg jetzt gigantische 21 Millionen wissenschaftlich bestimmter Objekte fasst, darunter 280 000 Arten, beeindruckt Stephan Blank, Wissenschaftler in Müncheberg, wenig: „Insekten sind doch grundsätzlich in Unmassen vorhanden. Wir haben hier als Trockenmasse im Haus auf den Nadeln drei Millionen Tiere, in einer Schublade manchmal 400 Tiere – da muss man auch bei der Erfassung strategisch anders vorgehen als bei großen Objekten.“

Die Insektensammlung – Ausbeute von Exkursionen und Expeditionen, durch Schenkungen, Ankäufe oder als Erbe von Sammlern zu Senckenberg gelangt – zeigt stellvertretend, dass man an Superlativen nicht vorbeikommt, wenn es um das Ausmaß der Senckenberg-Sammlungsbestände geht. Mit mehr als 40 Millionen Objekten steht Senckenberg im Jubiläumsjahr an der Spitze deutscher Forschungsmuseen und rangiert weltweit unter den Top Fünf. Wissenschaftlich besonders wertvoll sind über 100 000 sogenannte namentragende Typus-Exemplare, auf denen die Beschreibung und der Name einer neuen Art basieren.

Auch die Variationsbreite ist riesig. Innerhalb der Sammlungsbereiche aus der belebten Natur, wozu Botanik, Zoologie und Paläontologie zählen, und der unbelebten Natur mit Beständen zur Geologie, Mineralogie und Meteoriten-Forschung werden über 80 Sammlungseinheiten von Wissenschaftlern und Technischen Assistenten betreut.

Wie rasant die Bestände gewachsen sind, belegen einige Zahlen der letzten Jahre: Lag der Gesamtbestand in Frankfurt zur Jahrtausendwende bei rund zehn Millionen Objekten, bezifferte der Dresdner Senckenberg-Zoologe Uwe Fritz den Umfang für Senckenberg vor den Fusionen mit den Instituten aus den neuen Bundesländern 2009 auf rund 20 Millionen Einheiten. Die Sammlungszuwächse der einzelnen Jahre beliefen sich in Frankfurt auf durchschnittlich 50 000 bis 100 000 Objekte und Serien – als Serie wird sowohl ein Einzelstück als auch ein Konvolut aus zahlreichen Objekten verstanden. Die Zahl der aufgelisteten Sammlungsreisen, bei denen Sammlungsmaterial generiert wird, lag zwischen 1992 und 2002 bei weit über 1600. Verglichen mit 175 Forschungsreisen, die ein Jubiläumsband für die ersten 150 Jahre der Gesellschaft aufführt, geben diese Zahlen nicht nur Hinweise auf veränderte Sammlungsmethoden, sie sind auch Ausdruck einer rasant gestiegenen Mobilität und Vernetzung.

Der bedeutsame Sprung auf einen Gesamtbestand von 35 Millionen erfolgt dann in den Jahren 2009/2010: zwölf Millionen Objekte brachten die sächsischen Standorte ein, drei Millionen die Insektensammlungen in Müncheberg. Allein in diesen beiden Jahren verzeichnete Senckenberg 675 000 reguläre Neuzugänge, davon einen beachtlichen Teil an den neuen Standorten – eine enorme Steigerung im Vergleich zu den Jahren vor der Fusion.

ALLEIN DIE INSEKTENSAMMLUNGEN BEI SENCKENBERG UMFASSEN RUND 21 MILLIONEN OBJEKTE.

Lesepro

WACHSEN UND VERNETZEN

2009 FUSIONIERTEN UNTER ANDEREM DIE NATURHISTORISCHEN SAMMLUNGEN DRESDEN MIT SENCKENBERG; IM BILD DER A.-B.-MEYER-BAU IN DRESDEN-KLOTZSCHE.

DIE DEUTSCHE EINHEIT ALS MOTOR UND GELEGENHEIT ZUR AUSDEHNUNG

Im 200. Jahr seines Bestehens konnte sich Senckenberg als global vernetzter Forschungsverbund mit elf Standorten in sieben Bundesländern präsentieren. Dass es so weit gekommen ist, hat viele Gründe – und unter anderem mit dem Weitblick von Direktoren, Institutsleitern und Aufsichtsgremien zu tun. Sie haben die Chance des Wachstums, die sich durch die Deutsche Einheit ergeben hat, rechtzeitig erkannt und beherzt gehandelt. Dadurch ist innerhalb eines Vierteljahrhunderts ein föderaler Forschungs- und Museumsverbund von Weltrang entstanden.

Abzusehen war diese Entwicklung nicht. Als Willy Brandt seine berühmten Worte „es wächst zusammen, was zusammengehört“ aussprach, hatte er vermutlich nicht die Wissenschaft als Allererstes im Sinn. Tatsächlich aber trugen der Fall der Mauer und die Deutsche Einheit maßgeblich zum „Neuen Senckenberg“ bei, wenn auch mit etwas Verzögerung. Es war der 10. November 1989, als Brandt mit dem Satz, der später Eingang in die Geschichtsbücher fand, den politischen Umbruch kommentierte – spontan, aus einem emotionalen Moment heraus.

Und doch schwang darin eine tiefere Wahrheit mit, die sich auf vielen Ebenen verwirklichen sollte und von denen die politische „nur“ die offensichtlichste war: Im Sport, in der Kultur und nicht zuletzt der Wissenschaft eröffneten sich durch das Ende des Kalten Kriegs ungeahnte neue Möglichkeiten. Auch für Senckenberg begann damit ein neues Kapitel in seiner Geschichte: Durch die Fusionen mit naturforschenden Institutionen in Weimar, Dresden, Görlitz und Müncheberg ab dem Jahr 2000 vergrößerte sich die Gesellschaft nicht nur ganz erheblich, sie erweiterte dadurch zugleich ihre Forschungsthematik und dehnte ihre Arbeitsgebiete in Regionen der Erde aus, in denen sie vorher nicht oder kaum tätig gewesen war.

Leseprobe

MESSEL – EINE EINZIGARTIGE FUNDGRUBE

Bevor es jedoch zu diesen einschneidenden Veränderungen kam, hat sich Senckenberg eine Gelegenheit zur Erweiterung ganz anderer Art geboten – und zwar fast vor der eigenen Haustür: Im Jahr 1991 erwarb das Land Hessen die Grube Messel, eine bedeutende Fossilien-Fundstelle bei Darmstadt, und übertrug den Betrieb an Senckenberg. Der seit den 1970er-Jahren vom „Zweckverband Abfallbeseitigung Südhessen" verfolgte Plan, die Grube zu einer Mülldeponie umzufunktionieren, war damit endgültig begraben. Die Entscheidung der Landesregierung bildete den Schlusspunkt jahrelanger Auseinandersetzungen über die Zukunft von Messel, die zum Teil vor Gericht ausgetragen, von heftigen Bürgerprotesten und politischen Ränkespielen begleitet waren. Und sie gab jenen Senckenberg-Forschenden Recht, die wegen spektakulärer Fossilienfunde seit Langem für den Erhalt der Grube und das Fortführen der wissenschaftlichen Grabungen eingetreten waren. „Die Zerstörung dieses einzigartigen Naturdenkmals würde in der ganzen Welt nur ungläubiges Kopfschütteln hervorrufen, und wir wären hier in Hessen kaum in der Lage, dem Vorwurf der Barbarei zu begegnen." So empörte sich Ende 1973 Senckenberg-Direktor Wilhelm Schäfer in einem Brief an die Hessische Landesregierung über die Entscheidung, die Grube zu einer zentralen Mülldeponie umzufunktionieren, die kurz davor gefallen war.

Die Grube Messel, rund 1000 Meter lang, 700 Meter breit und knapp 60 Meter tief, ist ein Maarkratersee im Süden Hessens. Er ist mit Ölschiefer gefüllt, in dem sich knapp 50 Millionen Jahre alte Tiere und Pflanzen äußerst gut erhalten haben. Seit dem 19. Jahrhundert wurde der Ölschiefer im Tagebau abgebaut, um daraus Erdölprodukte zu gewinnen. Schon früh stieß man vereinzelt auf Fossilien. Bereits um 1900 erschienen die ersten wissenschaftlichen Abhandlungen zur Grube Messel. Doch so richtig begann die Forschung erst nach dem Ende der kommerziellen Nutzung des Ölschiefers in den 1970er-Jahren. 1975 bekam Senckenberg eine Genehmigung zur Grabung für Messel, begann umgehend mit den Arbeiten und konnte der Öffentlichkeit bald einige einzigartige Funde präsentieren: ein Urpferdchen und ein einst 1,50 Meter langes Krokodil.

Bald darauf veröffentlichte der Senckenberg-Paläontologe Jens Franzen einen Aufsatz, in dem er den Messel-Fossilien eine herausragende Bedeutung bescheinigte. Zugleich formierten sich Bürgerinitiativen, die fast zwanzig Jahre lang gegen die Pläne des Lands protestierten und mit juristischen Mitteln dagegen vorgingen. Durch einen Formfehler im Planfeststellungsverfahren konnten sie schließlich 1988 einen Baustopp erwirken, ein Jahr später gab das Land seine Pläne einer Mülldeponie vollends auf.

Der wissenschaftlichen Tätigkeit von Senckenberg um die Paläontologen Jens Franzen und Stephan Schaal kam in diesem Streit eine zentrale Rolle zu. Sie flankierten die Proteste der Bürgerinitiativen, die den Baustopp letztlich erwirkten, durch strategisch präsentierte Funde – komplett erhaltene Tiere erwiesen sich als besonders öffentlichkeitswirksam. Allein knapp 7000 fossile Wirbeltiere hat die sogenannte Messelforschung, wie sie später genannt wurde, aus dem Ölschiefer geborgen und konserviert. Die Mitarbeiter haben Ausstellungen kuratiert und die Öffentlichkeit über Funde und Forschungsergebnisse jahrelang auf dem Laufenden gehalten. „Die Arbeit von Senckenberg und der Bürgerinitiative ergänzten sich bestens", erinnert sich Stephan Schaal an die Zeit damals. „Ohne unsere wissenschaftlichen Aussagen zur Einzigartigkeit von Messel und ohne unsere Funde wäre das anders ausgegangen", ist sich Schaal sicher. Er selbst hat über viele Jahre gut 80 Prozent seiner Arbeitszeit für den Erhalt der Grube gearbeitet.

UNESCO-WELTNATURERBE: SENCKENBERG BETREIBT SEIT VIELEN JAHREN DIE WEGEN IHRER SPEKTAKULÄREN FOSSILIEN BERÜHMTE GRUBE MESSEL.

Nachdem die Pläne für eine Mülldeponie nicht zuletzt dank des damaligen hessischen Umweltministers Joschka Fischer Anfang der neunziger Jahre endgültig ad acta gelegt worden waren, wurde Senckenberg 1992 offiziell zum Betreiber der Grube. Die Frankfurter intensivierten die Forschungstätigkeit, gründeten eine eigene Abteilung und eine Außenstelle vor Ort. Zahlreiche weitere Funde, darunter Pflanzenfossilien, häufig mit Blättern, Blüten, Samen oder Pollenkörnern, aber auch Insekten und Vögel, festigten den Ruf von Messel als weltweit herausragende Grabungsstätte. Im Jahr 1995 wurde sie schließlich zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt – die erste Weltnaturerbestätte in Deutschland. Den Antrag dazu hatte die Hessische Landesregierung gestellt, das Konzept und die Begründung dafür stammten von Senckenberg. „Wir waren die Betreiber des Antrags", so Schaal. Inzwischen ist Messel nicht nur ein anerkannter wissenschaftlicher Schatz, der noch auf Jahrzehnte hinaus aufsehenerregende Fossilienfunde verspricht, sondern aufgrund seines UNESCO-Titels auch ein besonderer Besuchermagnet. Nach Joschka Fischer wurde später übrigens wegen seiner maßgeblichen Rolle beim Erhalt der Grube ein zwei Meter langer und 47 Millionen Jahre alter Python benannt: *Palaeopython fischeri*. Eine ganz neue Untersuchung zeigt jedoch, dass diese Art nicht der Gattung *Palaeophython*, sondern *Eoconstrictor* zuzuordnen ist; diese Gattung ist mit den südamerikanischen Boas verwandt.

Leseprobe

BAUEN UND ERWEITERN

DAS JÜGELHAUS NACH DER RENOVIERUNG 2019.

„Das neue Gebäudeensemble soll eine optimale Kommunikation zwischen den Wissenschaftlern und Technikern, aber auch zwischen Wissenschaft und Museum beziehungsweise der Gesellschaft ermöglichen.“

PROF. DR. DR. H. C. VOLKER MOSBRUGGER

Eine Institution, die von drei Instituten auf elf Standorte gewachsen ist, ein Forschungsinstitut, das sich um rund 10000 Quadratmeter vergrößert hat; ein neuer Name, eine neue Satzung, eine neue Organisationsstruktur, außerdem ein einheitliches Corporate Design und eine zentrale Verwaltung für alle Institute – all das zeugt vom neuen Senckenberg, das seine Tradition nicht leugnet, sich aber 2017 insgesamt in neuem Gewand präsentiert.

Es war spät in der Nacht und es waren monatelange Verhandlungen vorausgegangen, als 2010 die augenscheinlichste Veränderung der Naturforschenden Gesellschaft Senckenberg auf den Weg gebracht wurde: Am letzten Augusttag setzten sechs Parteien ihre Unterschrift unter einen Vertrag, der die Zukunft des Senckenberg-Areals in Frankfurt und damit die Zukunft des Forschungsmuseums sicherte. Beteiligt waren die Dr. Senckenbergische Stiftung, die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN), der Physikalische Verein, die Goethe-Universität, die Stadt Frankfurt und das Land Hessen; sie eröffneten der SGN die Möglichkeit, ihre Räumlichkeiten in Frankfurt deutlich zu erweitern, da Senckenberg jetzt in Erbpacht Besitzerin von „Jügelbau“ und „Alter Physik“ war. Die Gebäude waren nach der Verlagerung der Universität vom Campus Bockenheim auf andere Strandorte frei geworden – eine „Jahrhundertchance“ für Senckenberg. Für die Renovierung der historischen Bauten sicherten das Land Hessen und der Bund Mittel in Höhe von 117 Millionen Euro zu.

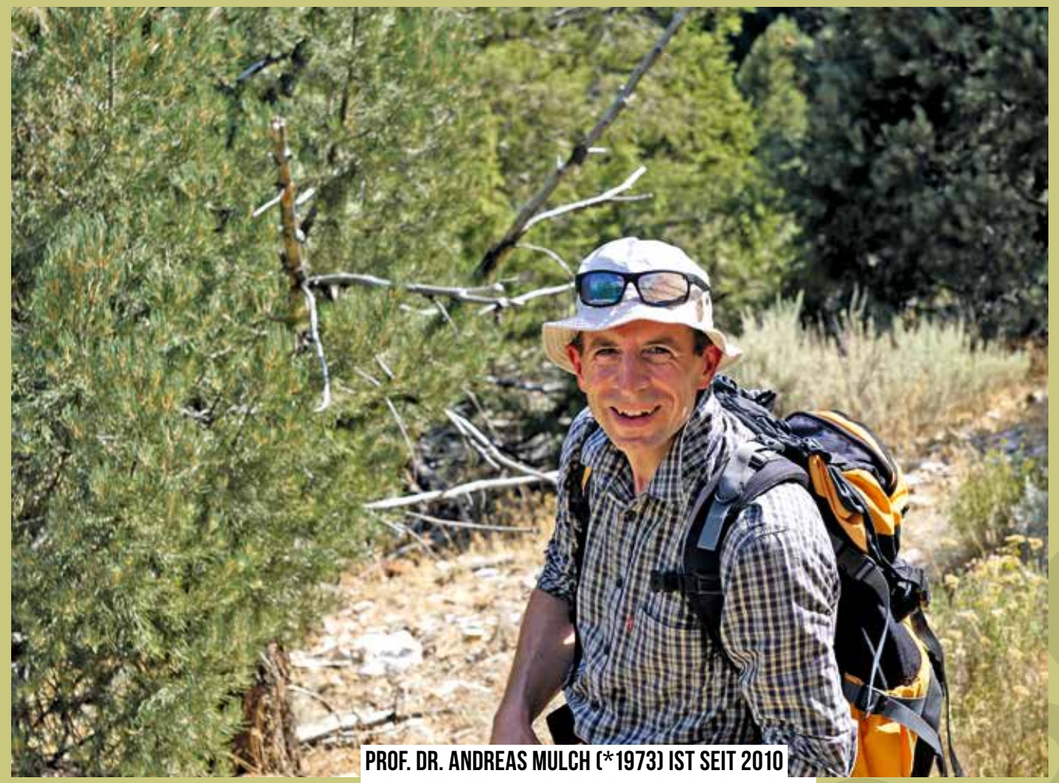
Mit dem Vertragsabschluss waren am Senckenberg-Hauptgebäude rund 10000 zusätzliche Quadratmeter Forschungs- und Sammlungsflächen garantiert. Alles in allem: Ein Glücksfall! „Raum zur Entfaltung: für kreative Wissenschaft, für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die Forschungsinfrastruktur – Labore, technische Geräte, Sammlungen, Hörsäle und vieles mehr“, so Mosbrugger über das Projekt.

Auf den Weg gebracht wurde die Sanierung zunächst durch eine minutiöse Bestandsaufnahme der vorhandenen Bauten mit rund 1000 (!) Räumen. Für die sensible Rundumerneuerung gewann Senckenberg Peter Kulka, ein international renommiertes und erfahrenes Architekturbüro, das bereit war, sich der architektonischen Quadratur des Kreises zu stellen: Räume für Hightech-Forschung schaffen, hochkomplexe technische Anforderungen erfüllen, barrierefrei bauen, dabei die strengen Vorgaben des Denkmalschutzes mit den Modernisierungswünschen des Bauherrn in Einklang bringen. Das neue Gebäudeensemble solle zudem eine „optimale Kommunikation zwischen den Wissenschaftlern und Technikern, aber auch zwischen Wissenschaft und Museum beziehungsweise der Gesellschaft ermöglichen“, formulierte Senckenberg-Generaldirektor Mosbrugger weitere Ansprüche an den Bau. Unter dem Begriff „evolutionär“ fasst er den Stil des neuen Gebäudekomplexes zusammen, der seine Geschichte nicht leugnet oder übertüncht, sondern in „Zeitschichten“ präsentiert: Phasen der Erweiterung und der Modernisierung gehören genauso zu dieser Geschichte wie Phasen der Zerstörung und Umnutzung.

Leseprobe

WISSENSCHAFTLER UND STRATEGE

DER GEOLOGE ANDREAS MULCH



PROF. DR. ANDREAS MULCH (*1973) IST SEIT 2010 ALS WISSENSCHAFTLER DES BIK-F BEI SENCKENBERG. SEIT 2015 IST ER DIREKTOR DES SENCKENBERG FORSCHUNGSINSTITUTS UND NATURMUSEUMS FRANKFURT.

„Freiheit heißt auch, Dinge falsch machen zu können.“

PROF. DR. ANDREAS MULCH

Andreas Mulch folgte 2010 als Wissenschaftler dem Ruf nach Frankfurt. Dort trat er gleichzeitig eine Professur am Institut für Geowissenschaften der Goethe-Universität an und wurde stellvertretender Direktor am Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum (SBiK-F) – zwei Institute, die erfolgreich kooperieren. „Im Herzen bin ich Wissenschaftler“, meint Mulch, der zur Interaktion von Erdoberflächenprozessen und Klima forscht, was er dem Laien so erklärt: „Wir analysieren, wann die großen Gebirge unseres Planeten gewachsen sind und welchen Einfluss sie auf das Klima genommen haben“.

Seine Entscheidung, in Richtung Naturwissenschaften zu gehen, fiel relativ früh. Der Neugier folgen, etwas Experimentelles machen, das war der Antrieb, und so wurde aus der Neigung ein Studium der Geologie mit Promotion in Geochemie. Draußen zu sein, Berge und Kontinente zu erkunden und gleichzeitig sehr spezielle und präzise Messverfahren zu nutzen, darin lag der Reiz; aber auch die Ästhetik der Natur spielt für Andreas Mulch eine Rolle.

In der Forschung fasziniert ihn die Möglichkeit, Ideen zu entwickeln, sich vor dem inneren Auge ein Bild geologischer Geschichte zu malen, vergleichbar dem Vorhaben eines Künstlers. Wenn das Bild einmal steht, muss es nur noch umgesetzt werden. Gepaart mit der Begeisterung, sie realisieren zu wollen, kann eine solche Idee oder Fragestellung ein Projekt tragen. Und selbst eine am Ende verworfene Idee könne ja Ausdruck von Qualität sein, das hat er als Postdoc an der Universität in Stanford gelernt: „Freiheit heißt auch, Dinge falsch machen zu können“.

Als Wissenschaftler arbeitet Andreas Mulch gern an den Schnittstellen verschiedener Felder, und sein breites Methodenspektrum erlaubt ihm, anders als dem reinen Spezialisten, vielfältige Themen zu bearbeiten. Diese Flexibilität, zusammen mit seiner Gabe, Dinge strategisch zu betrachten, kommt ihm auch als Direktor des Senckenberg Forschungsinstituts und Naturmuseums Frankfurt, so der vollständige Institutsname, zugute. Im Direktorium ist er zudem für das Programm Forschung verantwortlich, treibt dessen Weiterentwicklung und Umsetzung voran und kümmert sich um die Kommunikation mit den Wissenschaftlern an allen Standorten des Instituts. Dafür genießt er das Vertrauen des Generaldirektors, dessen Stellvertreter er ist, wie er umgekehrt darauf vertraut, dass seine Mitarbeiter eigenverantwortlich Entscheidungen treffen.

Im Zentrum seiner vielfältigen Arbeitsbereiche steht die Forschungsstrategie des Hauses. Innerhalb dieses gesellschaftlich hochrelevanten Programms arbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei Senckenberg interdisziplinär und tragen mit ihrem jeweiligen Netzwerk zu dessen Qualität bei. Im Hinblick auf das Wachstum Senckenbergs innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte ist eine Modernisierungs- und Erweiterungsstrategie Teil der strategischen Gesamtplanung, die Andreas Mulch mitverantwortet: „Wenn wir international sichtbar und relevant bleiben wollen, dann muss das Wachstum – inhaltlich und strukturell – so erfolgen, dass man große Themen auch anfassen kann.“

Das heißt zum einen kontinuierliches Wachstum, wie es bei Senckenberg durch die Integration verschiedener Institute erfolgte. „Aber wenn ich sehe, es gibt eine Riesenchance für etwas Neues“, sagt er im Hinblick auf die sich rasch wandelnde Wissenschaftslandschaft, „dann muss man für einige Zeit eben den Fokus darauf richten.“

Geplant hat er diese Karriere nicht, die ihn an die Spitze eines großen Forschungsinstituts mit rund 300 Mitarbeitern brachte. Aber wie so oft in den Wissenschaften ist Erfolg nicht immer planbar. Eigentlich wollte er auch während seiner Postdoktorandenzeit nicht nach Amerika. Aber aufgrund erfolgreicher Projektanträge ist er doch dort gelandet, was sich im Nachhinein als eine der besten Fügungen seines Lebens herausgestellt hat, denn die guten wissenschaftlichen Kontakte halten bis heute. Und er hat sich für Senckenberg und Frankfurt entschieden, statt anderen Rufen zu folgen. Als Direktor ist er begeistert vom Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch der Frankfurter Bürger für „ihr Senckenberg“. Und er trägt Sorge dafür, dass die gute Verbindung hält.

Leseprobe

VERMITTELN UND PUBLIZIEREN

DIE SENCKENBERG-MUSEEN SPIELEN NACH WIE VOR DIE HAUPTROLLE IN DER VERMITTLUNG VON FORSCHUNGSINHALTEN AN DIE BREITE BEVÖLKERUNG – HIER AUF DEM FAMILIENFEST 2009 IN FRANKFURT.

EIN MUSEUM NEUER QUALITÄT

Naturhistorische Museen haben eine wichtige Rolle als unterhaltsame Mittler zwischen Forschung und Gesellschaft. Sie produzieren Wissen und sie tragen es auf vielfältige Weise an die Öffentlichkeit. Die Museumsgestalter und -pädagogen, der Stab Kommunikation und die Mitarbeiter im Verlags- und Publikationswesen bei Senckenberg nutzen alle Kanäle, um Fakten zur Vielfalt des Lebens auf der Erde zu streuen. Führungen und Vorträge gehören dazu, aber auch klassische Medienarbeit, Internettexte, Soziale Medien, Bücher, Zeitschriften und natürlich die Ausstellung selbst: mit künftig modernster Technik und seit jeher faszinierenden Ausstellungsobjekten.

Eigentlich steht der *Diplodocus longus*, der Langhalssaurier, als Senckenberg-Wahrzeichen in Frankfurt. Dort aber dröhnte ihm wegen der vielen Bauarbeiten der Lärm der Maschinen ins hoch erhobene Haupt, weshalb sich die Riesenechse im Frühjahr 2016 aufmachte zur großen Deutschlandtournee. Nach Abstechern in die nahegelegene Commerzbank-Zentrale und zum Flughafen in Frankfurt reiste der fast zwei Tonnen schwere und 28 Meter lange Saurier per Giga-Liner zuerst nach Hamburg weiter. Ab März 2017 eroberte er dann die Herzen der Zuschauer am Spreeufer in Berlin.

Nur zum Spaß ist der Diplodocus allerdings nicht unterwegs. Er hat eine Mission, und die heißt: „Die Welt baut ihr Museum“ – so der Slogan der Fundraising-Kampagne für den Um- und Neubau des Frankfurter Museums. Als sie Ende August 2016 mit einer Kletteraktion von Senckenberg-Botschafter Stefan Glowacz offiziell gestartet wurde – der waghalsig ein buntes Flatterband um das Museum schlang –, hatten Stefanie Klein von der Zentralen Museumsentwicklung und Andrea Preis aus dem Stab Kommunikation von Senckenberg schon viel Arbeit hinter sich. Zusammen mit einer Werbeagentur hatten sie die Kampagne entwickelt, die Senckenbergs Anliegen vermittelt: Das Museum muss erneuert werden, es braucht mehr Platz.

Für das „Neue Museum“ braucht Senckenberg 59 Millionen Euro und wirbt deshalb um Spenden. Nach der inhaltlichen und institutionellen Erweiterung der SGN in den vergangenen Jahren und der räumlichen Ausdehnung durch das Umbau-Großprojekt in Frankfurt ist der nächste, auch von der Leibniz-Gemeinschaft eingeforderte große Schritt die Aktualisierung der Dauerausstellung in Frankfurt. „Es ist an der Zeit, auch das Museum auf eine neue Qualität zu heben“, meint Senckenberg-Chef Mosbrugger, denn die Forschung sei Weltspitze und die Vermittlung der Forschungsergebnisse für die Gesellschaft „immer wichtiger“. Unter Leitung von Martin Čepek vom Stab Zentrale Museumsentwicklung hat Senckenberg in den vergangenen Jahren das Konzept für die neue Ausstellung erarbeitet: Die vier neuen Ausstellungsbereiche „Mensch – Erde – Kosmos – Zukunft“ nehmen die Besucher mit auf Reisen „zu den Anfängen des Menschen, den aufregendsten Plätzen der Erde, in die Weiten des Universums“. Und sie greifen die Frage nach der Entwicklung der Zukunft unseres Planeten auf. Der Bereich „Mensch“ mit den Unterthemen Menschwerdung, Mensch als System und Mensch im System stellt das komplexeste Lebewesen unseres Planeten mit den neuesten Ergebnissen aus der Hirnforschung vor, bei „Erde“ stehen die Vielfalt des Lebens und der Lebensräume im Vordergrund, „Kosmos“ widmet sich Meteoriten, der Entstehung des Sonnensystems und der Raumfahrt. Der Ausstellungsbereich „Zukunft“ schließlich zeigt, wie Modelle und Prognosen entstehen und wer sie erstellt. Am Ende soll eines der weltweit modernsten naturhistorischen Museen stehen, mit interaktiven Elementen, einem begehbaren Gehirn, einem frei hängenden LED-Globus mit sechs Metern Durchmesser und einem neuen Planetarium für 150 Besucher.

Leseprobe

„Es ist an der Zeit, auch das Museum auf eine neue Qualität zu heben.“

PROF. DR. DR. H. C. VOLKER MOSBRUGGER

PR-GIGANTEN BEI SENCKENBERG

Diplodocus longus reiste von seinem angestammten Platz vor dem Frankfurter Naturmuseum unter anderem nach Hamburg und Berlin, um für das „Neue Museum“ zu werben, und er kann stolz sein auf die PR-Arbeit, die er und seine Dinosaurier-Kollegen seit Jahrzehnten für Senckenberg machen. Schon ehe der Film „Jurassic Park“ 1993 in die Kinos kam und einen weltweiten „Dino-Hype“ auslöste, hatte im Frankfurter Museum das Puppentheaterstück „Das Ei des Diplodocus“ Premiere gefeiert. Es war eigens zum 175-jährigen Jubiläum der Gesellschaft 1992 geschrieben worden. Im folgenden Dino-Jahr stiegen die Besucherzahlen bei Senckenberg um fast neun Prozent.

In Frankfurt ist der reisefreudige Langhalssaurier nicht der einzige seiner Art. Zur Einweihung des neuen Hauses im Jahr 1907 brachte der Direktor des American Museum of Natural History in New York als exquisites Geschenk seines Präsidenten Morris K. Jesup das Originalskelett eines Diplodocus aus Wyoming mit – als Zeichen des Beginns einer neuen Museumsära: Museen hätten bis dato eher passiv die Bildung der Besucher beeinflusst und die Wissenschaft nur wenig stimuliert. Seit Kurzem aber finde ein Wandel statt, sagte er: Sie entwickelten sich zu aktiven Instrumenten der Wissensvermittlung und zu „aggressiven“ Agenten von Wissenschaft und Forschung.

Über ein Jahrhundert später kann das Frankfurter Naturhistorische Museum mit sehr vielen Saurier-Pfunden wuchern: Seit der Neugestaltung nach der Jahrtausendwende zeigt es die umfangreichste Dinosaurier-Ausstellung Deutschlands, mit mindestens zwei Vertretern aus jeder der fünf Hauptgruppen. Mit dabei: der *Diplodocus longus* aus Amerika, der innerhalb von 110 Jahren fünfmal neu montiert wurde, immer dem neuesten Forschungsstand angepasst.

Seit 1995 bereichert zudem der Abguss eines Supersaurus-Beins die Ausstellung und 2004 wurde die Ankunft eines Flugsauriers, *Quetzalcoatlus*, mit elf Metern Flügelspannweite der größte Flugsaurier überhaupt, spektakulär in Szene gesetzt: Ein Kran des Sponsors RIGA aus Mainz hob das gewaltige Skelett hoch über das Dach des Museums zum Haupteingang, wo der Riesenvogel von Senckenberg-Präsident Wolfgang Strutz mit Mineralwasser auf den Namen „Quetzi“ getauft wurde.

AUF DEUTSCHLAND-PR-TOUR FÜR DEN MUSEUMSUMBAU: DER DIPLODOCUS IN HAMBURG.

BESUCHERREKORDE IM JAPANISCHEN PALAIS

In Dresden, wo den Senckenberg-Museen derzeit keine eigenen Ausstellungshäuser zur Verfügung stehen, lockte das „Erfolgsmodell Saurier“ ebenfalls Tausende Besucher an. Im Japanischen Palais kontrastierten die SGN-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter Modelle ausgestorbener Tiere mit Skeletten und Fossilplatten. Anhand von über 100 Objekten aus den Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden zeigten sie, was von den Giganten übrig blieb – unter anderem die berühmten Fischsaurierplatten aus Holzmaden.

Ob als Objekte in der Dauerausstellung in Frankfurt oder als Exponate in Sonderausstellungen, ob als Gegenstand von Führungen oder zum Basteln bei Kindergeburtstagen – für die Museumspädagogik bei Senckenberg sind Dinos wertvolle „Mitarbeiter“. Sie lassen sich aus umweltfreundlichem Play-Mais, aus Gips oder aus Ton kopieren, sie stehen ungerührt vor Schülerhorden, werden abgezeichnet, fotografiert, bestaunt und bewundert. Trotz der Fülle an kommerziell vertriebenen Kunststoff- oder Stoff-Dinos, Sticker-Büchern, Puzzles und Pop-up-Motiven geht den Kindern die Lust nicht aus beim Dino-Masken-Basteln oder beim Zeichnen der gigantischen Lebewesen. In Dresden entwickelten Jugendliche zudem per Computerspiel Minecraft eine eigene virtuelle Dinosaurier-Ausstellung, für die sie Experten interviewen und kurze Filme herstellen durften.

Lesepr

2014 ERFOLGTE DER OFFIZIELLE ERSTE SPATENSTICH ZUM GROSSEN UMBAU AM FRANKFURTER STANDORT, VON LINKS: PROF. DR. WOLFGANG GRÜNBEIN, PRÄSIDENT DES PHYSIKALISCHEN VEREINS, PROF. PETER KULKA, ARCHITEKT, DR. MED. KOSTA SCHOPOW, VORSITZENDER DER DR. SENCKENBERGISCHEN STIFTUNG, PETER FELDMANN, OBERBÜRGERMEISTER DER STADT FRANKFURT AM MAIN, VOLKER BOUFFIER, MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES HESSEN, DR. H. C. BEATE HEREAUS, PRÄSIDENTIN DER SGN, PROF. DR. DR. H. C. VOLKER MOSBRUGGER, GENERALDIREKTOR DER SGN, PROF. DR. WERNER MÜLLER-ESTERL, PRÄSIDENT DER GOETHE-UNIVERSITÄT (BIS 2014).

STEUERN UND BEGLEITEN

„Es ist eine Ehre, aber es ist auch Arbeit.“

PROF. DR. MICHAEL WINK

Leseprobe

ORGANE, GREMIEN UND EHRENAMT

DAS NATURMUSEUM ALS ORT GESELLSCHAFTLICHEN AUSTAUSCHS: DIE VERANSTALTUNGSREIHE PRO DIVERSITY DER HERAEUS-BILDUNGSSTIFTUNG GREIFT IN FORM VON PODIUMSDISKUSSIONEN AKTUELLE UND HOCHBRISANTE FRAGEN RUND UM DAS THEMA BIODIVERSITÄT AUF.

Das immense Wachstum der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung in den vergangenen 25 Jahren und die erforderlichen Umstrukturierungsprozesse wurden initiiert, gesteuert und begleitet von den Organen und Gremien der Gesellschaft. Organe sind die Mitgliederversammlung, das Direktorium und der Verwaltungsrat, als Gremien fungieren der interne Wissenschaftsausschuss, der externe Wissenschaftliche Beirat und das Kuratorium. Sie bilden einerseits das Fundament der Gesellschaft für Naturforschung, zum anderen spiegeln sie selbst deren Wandel wider, da sie mehrfach den sich verändernden Strukturen und Anforderungen angepasst wurden. Vor allem aber belegen sie das Ausmaß, in dem Senckenberg getragen wird vom Engagement und der Unterstützung durch ehrenamtlich tätige und großzügige Mitglieder, durch Institutionen und Partner.

Natürliche und juristische Personen des privaten oder öffentlichen Rechts können Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft Senckenberg werden. Was sich in der Satzung der gemeinnützigen Gesellschaft in ihrer Fassung vom Dezember 2016 recht nüchtern liest, ist tatsächlich eine Erfolgsgeschichte, die in der Museumslandschaft in Deutschland einzigartig ist: Seit vor 200 Jahren 17 Bürger in Frankfurt zusammenkamen zur „gegenseitigen Belehrung, allgemeinen Förderung der Naturkunde und Sammlung der hierzu dienende Gegenstände“, ist der Kreis der Unterstützerinnen und Unterstützer von Senckenberg angewachsen auf rund 4500 Mitglieder. Mit den Familienangehörigen, so sie Senckenberg über eine Familienmitgliedschaft ebenfalls verbunden sind, sind es sogar fast 7000. „Sie sorgen dafür, dass das Forschungsinstitut und die Museen lebendig und in die Öffentlichkeit eingebettet bleiben. Eine lebhafte Diskussion mit der Gesellschaft und mit der Wirtschaft über Ausstellungen, Veranstaltungen und Vortragsreihen ist ein wichtiges Element unserer Arbeit“, würdigt Generaldirektor Volker Mosbrugger das Engagement der Mitglieder, und Senckenberg Präsidentin Beate Heraeus formuliert es so: „Senckenberg gehört seinen Mitgliedern, was wir sind, verdanken wir ihnen.“ Viele von ihnen engagieren sich weit über den jährlichen Mitgliedsbeitrag hinaus für Senckenberg – der Jahresbericht 2011 beispielsweise nennt über 500 Personen und rund 80 Unternehmen, die Sammlungsmaterial, Bücher, Sachzuwendungen oder mehr als 25 Euro gespendet haben. Viele sind aus Frankfurt und Umgebung, andere aus Sachsen, aber auch das Naturhistorische Museum in Paris ist beispielsweise aufgeführt. Daneben haben über 170 Ehrenamtliche Mitarbeiter und Helfer ihre Arbeitskraft unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Wenn auch die öffentliche Hand seit Langem den größeren Teil der Finanzierung Senckenbergs trägt – der besondere Charakter des Hauses als einer Bürgergesellschaft mit Freunden in aller Welt blieb erhalten.

MITGLIEDER, FREUNDE UND FÖRDERER

Um diejenigen Mitglieder und Institutionen zu würdigen, die sich in herausragender Weise um Senckenberg verdient gemacht haben, sieht die Satzung besondere Formen der Mitgliedschaft vor: Erhalter des Werks, Ewige Mitglieder, Ehrenmitglieder, Fördernde Mitglieder, Korrespondierende Mitglieder oder Ehrenamtliche Mitarbeiter. Grundsätzlich profitiert jedes Mitglied vom freien Eintritt in die Museen, der bei Familienmitgliedschaften für zwei Erwachsene und Kinder gilt; dazu liefert Senckenberg das Wissenschaftsmagazin *Natur Forschung Museum* frei Haus, informiert über Highlights oder exklusive Mitgliederangebote und gewährt Preisnachlässe für attraktive Publikationen. Die Senckenberg Friends genießen zusätzlich zu den Vorteilen der Mitgliedschaft weitere Vorzüge. So können sie beispielsweise an Kuratorenführungen teilnehmen und erhalten persönliche Einladungen zu exklusiven Veranstaltungen wie der Gala Senckenberg Night oder der Podiumsdiskussion ProDiversity. Über diese Angebote, die Senckenberg-Präsidentin Beate Heraeus initiiert hat und die sich als feste Größen in Frankfurt etabliert haben, gelingt es, neue gesellschaftliche Gruppen für die SGN zu begeistern. Die Öffnung sei für

Leseprobe

STATEMENTS EHRENAMTLICH ENGAGIERTER GREMIENMITGLIEDER:

Senckenberg kenne ich, seit ich nach Frankfurt kam und mit meinen Kindern regelmäßig im Museum war. Als Schatzmeister und Präsident des Verwaltungsrats konnte ich meine besonderen Kompetenzen einbringen und kann es als Mitglied bis heute. Aber man ist bei Senckenberg nicht als Vertreter einer Bank, sondern weil es einem persönlich Freude macht. Für mich gilt: Ich habe mich einmal entschieden, Senckenberg zu unterstützen, dabei wird es bleiben. Die investierte Zeit bekommt man an Wissen über spannende und gesellschaftlich relevante Themen zurück. Und wie könnten mich als Vater Themen wie Klimawandel und Artenschutz nicht interessieren?

DIETMAR SCHMID (*1947), 2004–2008 SCHATZMEISTER DER SGN, 2008–2011 PRÄSIDENT DER SGN, SEIT 2012 MITGLIED IM VERWALTUNGSRAT.

DR. H. C. BEATE HERAEUS (*1951), SEIT 2004 IM VERWALTUNGSRAT DER SGN, SEIT 2012 PRÄSIDENTIN.

Senckenberg hat mein Herz erobert, weil seine Forschung und seine Museen einen tiefen Einblick ermöglichen in die Schätze unseres Planeten und das mit einer der beachtlichsten Sammlungen der Welt. Gemeinsam mit meinen Kollegen des Verwaltungsrats trage ich als Präsidentin dieser Bürgergesellschaft dazu bei, dass angesichts der Erfolgsstory von Senckenberg die Rahmenbedingungen der Organisation mitwachsen und zugleich die Verankerung von Senckenberg in der Gesellschaft verstärkt wird. Durch unseren persönlichen, ehrenamtlichen Einsatz sorgen wir dafür, dass sich Menschen zunehmend mit dem Schutz unserer natürlichen Ressourcen befassen zum Wohle nachfolgender Generationen. Nur durch Zuhören und gegenseitiges Ernstnehmen aufgeworfener Fragen unserer Zeit lassen sich Antworten für eine verantwortbare Zukunft finden.

Ich habe gewissermaßen die Seiten gewechselt; als Mitglied einer Kommission des Wissenschaftsrats hatte ich Senckenberg Anfang der 1990er-Jahre zusammen mit Kollegen begutachtet. Als ich dann angefragt wurde für den Wissenschaftlichen Beirat, war das eine Ehre für mich. Es folgten spannende Jahre, denn in der Zeit nach der Wiedervereinigung bahnte sich die Fusion mit einigen Instituten aus dem Osten Deutschlands an. Wir haben viele Gespräche geführt, bei denen sich mal wieder zeigte, dass sich Naturwissenschaftler ungeachtet aller Weltanschauungen verständigen können. Und so wie Senckenberg jetzt dasteht, waren die Fusionen ein Glücksfall für alle beteiligten Institute.

PROF. DR. VOLKER STORCH (*1943), 1999–2009 IM WISSENSCHAFTLICHEN BEIRAT, 2004–2009 VORSITZ.

Die meisten Universitäten sammeln nicht mehr. Deshalb ist es umso wichtiger, dass Forschungsmuseen diese Arbeit machen. Die wertvollen Sammlungen müssen kuratiert und digitalisiert werden. Die systematische Forschung ist eine Kulturaufgabe, die Senckenberg hervorragend erledigt. Das Institut dabei zu begleiten, empfinde ich als eine Ehre – und als anspruchsvolle Aufgabe.

PROF. DR. MICHAEL WINK (*1951), 2007–2019 IM WISSENSCHAFTLICHEN BEIRAT, AB 2014 VORSITZ.

Leseprobe

IM INTERVIEW: VOLKER MOSBRUGGER

SENCKENBERG-GENERALDIREKTOR PROF. DR. DR. H. C. VOLKER MOSBRUGGER (*1953).

FÜR GROSSE FRAGEN BRAUCHEN WIR GROSSE INSTITUTIONEN

Generaldirektor Volker Mosbrugger spricht im Interview über die Veränderungen der letzten Jahre und über seine Vision für die Zukunft von Senckenberg. Er möchte die Grundlagenforschung, die rein auf wissenschaftlicher Neugier basiert, um anwendungsorientierte Forschung ergänzen und neue Partnerschaften im Ausland eingehen. Wachsen, um den globalen Fragen gewachsen zu sein, lautet seine Devise.

Sie stehen seit gut zwölf Jahren an der Spitze von Senckenberg. Was war für Sie das wichtigste Ereignis in dieser Zeit?
Herausragend waren für mich die Fusionen mit den verschiedenen neuen Standorten und der Umbau hier in Frankfurt.

Also die Neustrukturierung des „Senckenberg-Hauses" im weiteren Sinne?
Ja, sie eröffnet Senckenberg in vielerlei Hinsicht völlig neue Optionen: Wir können mehr und anders forschen, größere Themen bearbeiten. Wir können bessere Infrastruktur nutzen, neue Labore und damit auch andere Methoden anwenden. Schließlich haben wir ganz andere Möglichkeiten für unsere Sammlungen, die in der Vergangenheit nicht immer optimal untergebracht waren.

Wie passen die vergangenen zwölf Jahre zu den 188 davor?
Senckenberg war immer ein Abbild des Zeitgeists, aber auch stets vorne dabei – damals wie heute: Als wir gegründet wurden vor 200 Jahren, ging es danach lange Zeit um das Entdecken und Vermessen der Welt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kam die Tiefseeforschung dazu, in den 1970er- und 1980er-Jahren die Ökologie, um einige Highlights zu nennen. Heute steht bei uns die Frage im Mittelpunkt, wie die Natur nachhaltig genutzt werden kann. Wir versuchen, die wissenschaftlichen Grundlagen zu schaffen, um die Natur, die nicht unendlich verfügbar ist, für die Menschheit zu sichern. Wir betreiben immer noch Naturforschung, aber mit globaler Perspektive, und stehen damit in guter Verbindung zu unserer langen und besonderen Vergangenheit.

Was genau meinen Sie mit globaler Naturforschung?
Wir versuchen, das System, die Zusammenhänge zu verstehen. Wir fragen: Wie funktioniert das Ganze. Ein Fisch im Rhein oder ein Insekt im tropischen Regenwald zu beobachten, ist wichtig, aber genügt heute nicht mehr. Wir müssen schauen, wie dieser Fisch oder dieses Insekt mit anderen Arten und mit seiner Umwelt zusammenspielt. Wir nehmen eine ganzheitliche Perspektive ein.

Ist Ihre Neuausrichtung die naturforschende Antwort auf die Globalisierung?
Es ist die naturforschende Antwort auf die Herausforderungen, die mit der Globalisierung zusammenhängen. Wir sind jetzt rund 7,7 Milliarden Menschen. Als ich 1953 geboren wurde, waren wir 3,5 Milliarden. Daraus ergeben sich völlig andere Ansprüche an die Natur, an die Ressourcen. Wir stellen fest, Natur ist DIE limitierende Ressource geworden. Ob Sie Energie brauchen, Wasser, Nahrungsmittel, Raum oder Boden. Immer geht es letztlich um Natur als Ressource. Zugleich merken wir, dass uns unmittelbar berührt, was die Brasilianer mit ihrem Urwald machen. Im System Natur hängen wir alle zusammen. Diesem Umstand versuchen wir mit unserer mehr systemisch ausgerichteten Forschung gerecht zu werden.

Sie haben Ihre Forschung auf Klima und Biodiversitätsfragen ausgerichtet. Ist das nicht, siehe USA, wo Gelder für Klimaforschung gestrichen werden, zu einseitig und vielleicht sogar riskant?
Angenommen, es kommt in Deutschland eine rechtspopulistische Partei ans Ruder, was wir nicht hoffen wollen. Aber nehmen wir das einmal an. Die sagt, Klimawandel und Biodiversitätsverlust – alles Quatsch, gibt es nicht. Dann könnte es in der Tat sein, dass wir eine Zeitlang auf kleinerer Flamme arbeiten müssten. Wir würden dann vielleicht stärker Dinosaurier-Forschung machen. Etwas, das die Kinder lieben, Besucher anzieht und wissenschaftlich spannend ist. Aber es wäre nicht aktuell relevant. Für diesen Fall prognostiziere ich: Das geht einige Jahre so, und dann kommen diese Fragen zurück. Man kann sie nicht ausblenden. Das wäre, als würden Sie keine Altersforschung mehr machen. Aber Alter und Tod sind real. Genauso verhält es sich mit der Natur; sie ist ein Schlüsselthema der Menschheit.

Leseprobe

IMPRESSUM

SENCKENBERG-BUCH 84

HERAUSGEBER
Prof. Dr. Dr. h. c. Volker Mosbrugger, Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung,
Senckenberganlage 25, 60325 Frankfurt am Main

AUTORINNEN DES BANDS
Margret Baumann, Geishornstraße 14, 63069 Offenbach am Main
Friederike Bauer, Körnerstraße 12, 60322 Frankfurt am Main

PROJEKTLEITUNG
Dr. Sören Dürr, Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung,
Senckenberganlage 25, 60325 Frankfurt am Main

LAYOUT, SATZ UND LITHOGRAFIE
Sandra Seibert, simply-s, Frankfurt am Main

KORREKTORAT
Martin Zimmermann, Wissenschaftslektorat Zimmermann, Magdeburg

DRUCK UND BUCHBINDERISCHE VERARBEITUNG
Druckerei Henrich Druck + Medien GmbH, Frankfurt am Main

VERTRIEB
E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Nägele u. Obermiller), Johannesstraße 3A, 70176 Stuttgart
www.schweizerbart.de, E-Mail: mail@schweizerbart.de
Informationen zu diesem Titel: www.schweizerbart.de/9783510614165

© 2020 E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung und Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

Alle Rechte, auch das der Übersetzung, des auszugsweisen Nachdrucks, der Herstellung von Mikrofilmen und der Übernahme in Datenverarbeitungsanlagen vorbehalten.

Die Autorinnen sind für den Inhalt des Bands verantwortlich.

Dieses Buch wurde durch eine großzügige Unterstützung der ADLATUS STIFTUNG realisiert.

ISBN 978–3–510–61416–5
ISSN 0341-4108

Printed in Germany

Leseprobe